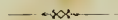


kemeter Landh. bei Pest, Monor, Pilis, P. Peszér. Im Bihariageb. auf dem Somlyó bei Bischofsbad, auf dem Plateau von Vaskóh, bei der Schmelz hinter Rézbánya, bei Monésa und Desna am Fusse der Plesiu-gruppe und auf den tertiären Hügeln bei Halmadiu. Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Sandboden. 95—570 Met. — (Stengel und Blätter dieser Pflanze erscheinen im Gebiete so wie anderwärts in allen Abstufungen bald mehr bald weniger behaart. Spärlicher behaarte Exemplare, deren Blätter nur an den Rändern gewimpert sind, wurden mir aus Ungarn wiederholt unter dem Namen „*E. Dröbachensis*“ zugesendet. Sie stimmen auch mit der von norddeutschen und schwedischen Botanikern als „*E. Dröbachensis*“ erhaltenen Pflanze fast in allen Stücken überein und unterscheiden sich von dieser nur dadurch, dass an ihren Köpfchen die Zungenblüthen den Discus nicht überragen, während an der norddeutschen und schwedischen Pflanze die Strahlblüthen etwas länger als der Discus erscheinen. Die Abbildung des aus dem südlichen Norwegen stammenden *E. Dröbachense* O. F. Müller in der Fl. dan. t. 874 stimmt mit der norddeutschen und schwedischen Pflanze ziemlich gut überein; dennoch bin ich zweifelhaft, ob dieser „*Erigeron Dröbachensis*“ der norddeutschen und schwedischen Botaniker auch die genannte Pflanze der Flora danica ist, da F. O. Müller a. a. O. seinen *E. Dröbachense* mit *E. canadense* vergleicht, indem er sagt: „*Erig. canadensi* accedit, sed robustior planta, floribusque majoribus et paucioribus instructa.“ Ich lasse daher dahingestellt sein, ob „*E. Dröbachensis*“ der norddeutschen und schwedischen Botaniker, den ich für eine unbedeutende Modification des *E. acer* L. halte, wirklich die Pflanze Müller's ist; so viel möchte ich aber hier noch bemerken, dass sowohl der seltene und Wenigen bekannte im Sande der Gletscherbäche in den Centralalpen heimische *E. angulosus* Gaud., als auch der in Lappland und Sibirien verbreitete *E. elongatus* Ledeb., welche beide von vielen Autoren ohne weiters mit *E. Dröbachensis* auct. germ. et succ. zusammengeworfen werden, zwei ausgezeichnete Arten darstellen und mit *E. Dröbachensis* auct. germ. et succ. beziehungsweise *E. acer* L. nur von denen identificirt werden können, welche jene beiden Arten nicht gesehen haben.)



Exkursionen in die Berner Alpen im Sommer 1855.

Von Vulpus.

(Schluss.)

Donnerstag, den 16. August. Heute Früh um 3 Uhr machte ich mich auf den Weg, um diessmal über die Günzenen und das Naki hinaufzusteigen. Nimmer weit von den Günzenen-Hütten traf ich *Senecio lyratifolius* an. Wie überall auf unseren Bergen in der Nähe der Sennhütten steht auch da *Cirsium Eriophorum*. Jenseits

der Sennhütte im Naki zog ich mich auf der Schattenseite den Felswänden entlang der Höhe des Walpersberges zu. Da fand ich *Rhododendron intermedium*, jedoch nicht so schön wie in der Latreyen. Dann kam *Salix hastata*, *reticulata* und *retusa*; in den Ritzen der Felsen blühte *Hieracium Jacquini*. Auf der Höhe des Walpersberges, in der Einsattlung, kam ich zu einem schönen kalten Brunnen in hübscher Lage, gerade über dem Tobel des Naki. In dessen Nähe blühten *Hieracium villosum* und *Gaudini*, und sehr schöne Rasen von *Saxifraga muscoides*. Mit dem letzten Schritt auf dem Rücken des Berges stand der gewaltige Felsenstock, das Stockhorn, vor mir, sein Felsenhaupt hoch gegen Himmel erhebend und hinaussehend in die weite Welt. An der Seite des Lasibergeres hin wandte ich mich vorerst dem Sohlhorn zu. In den grasichten Bändern zwischen den steil abstürzenden Felswänden seiner Rückseite und in deren Ritzen und Spalten blühten *Carduus Personata*, *Imperatoria Ostruthium*, *Bupleurum ranunculoides*, *Campanula thyrsoides* in Riesenexemplaren, *Alsine verna*, *Arenaria ciliata* und eine Masse *Cerintho alpina*. Schon wieder kamen die alltäglichen Nebel und gerade über dem Kessel zwischen dem Sohlhorn und Stockhorn setzte sich eine Wolke fest. Ohne viel Zeit zu versäumen ging ich nun nach diesem Kessel, um mir einige *Phaca frigida* zu verschaffen, die ich dann auch in bester Blüthe traf. Das steile, scharf zugekeilte Grätchen hinauf ging's nun nach dem Stockenfeld und von da auf die höchste Spitze des Stockhorn selbst. Allein es war nicht mehr das Stockhorn von vor 6 Wochen — der ganze Berg bis oben hinaus abgeweidet vom Vieh; nur sparsam fand ich noch einige *Erigeron alpinus*. Diess und der Nebel waren die Ursache, dass ich mich nur kurze Zeit oben verweilte und bald den Rückweg antrat, den ich nun vorn herunter nahm ohne noch Schnee am Kränzli anzutreffen. Ilie und da stand noch eine *Gentiana nivalis*. Nachmittags 4 Uhr kam ich nach Thun zurück.

Samstag, den 18. August. *Saxifraga mutata* wählt sich gerne feuchte Nagelfluhwände zum Wohnort; davon kann man sich überzeugen, wenn man z. B. von Thun in den Hünibach geht, nur $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt. Weil aber in diesem Jahr nur wenige Stücke da zum Blühen kamen, so machte ich heute Nachmittag einen Gang in die Nagelfluhschlucht bei Gunten und fand eine Menge blühender oder vielmehr bereits abgeblühter Exemplare. Dieser Nagelfluhgraben zieht sich von einem Bächlein durchschlängelt, das von der Sigriswyl Allmens herabgewandert kommt, topfeben von Gunten in den Berg hinein, ganz kulissenartig von vorspringenden Wänden eingedämmt und stellenweise ganz davon überwölbt, so dass man da in Gefahr ist, von sich loslösenden Nagelfluhbrocken bombardirt zu werden. Ist wieder einmal so eine Kulissenwand passirt, so steht man plötzlich und ganz unerwartet vor einer Parthie hübscher Wasserfälle, die oben herabgesprungen kommen, und nun hat das Weitergehen ein Ende. Die *Saxifraga mutata* steht hier an-, durch- und beieinander mit *Saxifraga aizoides* in grosser Menge

und bildet mit dieser Bastarte durch alle Grade und Formen hindurch.

Dienstag, den 21. August. Bei guten Witterungsaussichten trat ich heute Morgen eine etwas weitere Alpenexkursion an. In der Lathreyen, durch die der Weg mich führte, nahm ich *Festuca Scheuchzeri* und *Hieracium Trachselianum* Christener mit. Das schöne *Aconitum rostratum* Bernh. aber braucht noch einen ganzen Monat zur Vollkommenheit. Auf dem Inner Bergle traf ich die Hütten geschlossen, offen in der Alp Nessleren. Von da zieht sich der Weg über den Weissbach schräg am Berg aufwärts nach der Alp Bellen, wo ich auch eine Hütte fand. Die Alpe, 6000' hoch auf einer Terrasse an der Nordostseite der Sulek gelegen, gewährt eine reizende Aussicht.

Mittwoch, den 22. August. Nach genommenem Frühstück trat ich den Marsch nun an und stieg frohen Muthes der Sulek zu. In der grossen schwarzen Schutthalde am Fuss der Tschingelfluh blühten *Aronicum scorpioides*, *Achillea atrata*, *Chrysanthemum Halleri*, *Cerastium latifolium*, *Moehringia polygonoides*, *Thlaspi rotundifolium*. Die gegen Süden gekehrte bis auf den Grat der Sulek, 7422' hohe, mit Rasen bekleidete Seite, bereits von den Schafen durchgenommen, zeigte nur noch *Alchemilla pentaphyllea*, *Chrysanthemum alpinum*, *Sibbaldia procumbens* und *Viola calcarata* blühend. *Azalea procumbens*, *Pedicularis versicolor*, *Soldanella Clusii* und eine Menge Anderer, die ich schon vor 5 Wochen hier getroffen, hatten jetzt verblüht oder waren ganz verschwunden. Im Schutt, womit die steile Nordseite überdeckt ist, blühten noch *Cerastium latifolium*, *Galium helveticum*, *Thlaspi rotundifolium*, und einige Saxifragen. Bei meinem Weitergehen dem Grat entlang traf ich ausser *Cherleria sedoides* im Rasen weithinein gegen die Lohhörner zu, *Potentilla minima*. Die wilden Lohhörner auf ihrer Nordseite umgehend kam ich in den Uerschelen Schafberg oder kurzweg Uerschelen genannt, die höchste Schafweide auf der Südostseite der Schwalmeren. Es ist diess ein grosser weiter Kessel, umgeben von den wildesten Gebirgsmassen, in tiefer Kluft durchströmt von dem unvergänglichen Schmelzwasser der Schwalmeren und der höchste Theil der weit ausgedehnten, die ganze Südseite der Sulek einnehmenden Alpe Suls. Wie ich schon zum voraus befürchtet hatte, fand ich diese Lokalität von mehr als 1000 Schafen in Besitz genommen, alle eifrig mit Kräutersammeln beschäftigt, so dass es mir fast bange wurde. Allein während sie Dinge nahmen, die ihnen süsser dünkten, griff ich nach *Salix herbacea*, *Oxyria digyna*, *Rumex nivalis*, *Festuca pumila*, *Hieracium glanduliferum*, *Juncus Jacquini* und so fanden wir uns gegenseitig ganz gut zu recht. Da ich's nicht praktikabel fand, den Schneewassern nach von Uerschelen ins Sausthal hinabzusteigen, so benutzte ich den Schafweg, der von Suls auf Uerschelen führt und ging auswärts, das Thal von Saus rechts unter mir. In Schutthalden, die ich da durchzog, blühte *Apargia Taraxaci*. Der Sausbach, der diess Hochthal, das sich in verschiedenen Terrassen zur Ostseite des Schilt-

horns hinaufzieht, durchströmt und dabei schöne Wasserfälle bildet, macht die Grenze zwischen Suls und Saus. Als ich indessen eine grosse Viehheerde unter mir gewahr ward und Menschenstimmen hörte, so säumte ich nicht zu ihnen hinabzukommen. Es war der Hirt von Suls mit 2 Hirtenbuben. Von ihnen erhielt ich Auskunft über meine weiter einzuschlagende Richtung gegen Mürren sowie über die grosse uns hier umgebende Alpenwelt. Vor uns gegen Süden und Westen lag die hohe, steile und wilde Gebirgskette des Schwarzgrats mit Weissbirg, Schwarzbirg und Schilthorn; im Grund unter uns das Alpenthal von Saus mit seinen Wasserfällen, gerade vor uns erhob sich in lothrecht abfallenden Wänden der schlanke Felsenthurm des Spaltenhorns und über uns in schwindlichter Höhe auf dem Grat, der das zur Alpe Suls gehörende Fürththal vom Sausthal scheidet, stand die staunenerregende Felsenzieme der Lobhörner aufgebaut, von wo ich soeben gekommen. Bei meinem weiteren Abwärtssteigen, um auf die rechte Thalseite von Saus zu kommen, sah ich in Felsspalten des Spaltenhorns gewaltige Stöcke von *Hieracium Jacquini* und im Grasboden das wahre *Erigeron glabratus* Hornsch. et Hoppe, wobei sich mir zeigte, dass diess gar keine gewöhnliche Alpenpflanze ist, aber glatte Formen vom *alpinus* oft dafür genommen werden. Jetzt wurde ein kaltes Fussbad genommen und der Sausbach durchwatet. Am Fuss eines langen Felsenbandes zog ich dann thalanswärts, bis eine offene Gratniederung mir das Aufsteigen in die höheren Alpen wieder erlaubte. Auf dieser Stelle fand ich das von Christener in seinen Hieracien der Schweiz neu aufgestellte *Hieracium Trachselianum*. In felsichtwaldiger Region, die ich nach Umgehung der Bergecke betrat, dabei mein Fortkommen nach der Pletscher Alpe suchend, traf ich *Astrantia minor* als gemeinste Pflanze; auf offenen freien Stellen *Phyteuma betonicaefolium* und sehr schöne *Campanula rhomboidalis*. Hier im Bezirk der Alpen Pletschen und Wintereck kam ich auf Stellen, die eine Ansicht auf die gerade gegenüberliegende Jungfraugruppe gewähren, so gross, so prachtvoll und erhaben wie man anderswo in der Welt vergeblich etwas Gleiches suchen wird. Nachdem ich mich auf der Alpe Pletschen mit Milch erfrischt, ging's über die Alp Wintereck auf Mürren los. 1 St. von Mürren, am Weg in die grosse Alp Sevinen kommt man in's Schilthäle, dessen Hintergrund das Schilthorn in seiner ganzen Grösse sich zeigt und aus seinen Firnen den Schiltbach herabsendet, der das Thälchen bewässert. Auf sauern Wiesen gegen den Bach hin, standen eine Menge gewöhnlicher Seggen; dem Ufer des Bachs entlang in zahlreichen Gruppen *Salix arbuscula* und *hastata*. Ueberrascht wurde ich von einer Masse in schönster Blüthe stehendem *Hieracium aurantiacum*. Nicht weit davon am Bach auf steinigtem nassen Grund bemerkte ich zwischen *Hieracium villosum* ein anderes, mir noch unbekanntes *Hieracium*, das sich dann später als das *Hieracium valde pilosum* Vill. entpuppte. Da die Wiesen auf Gimmelwang zum grössten Theil schon gemäht waren, so machten sich nur noch *Hieracium scorsonerifolium* Christener und *Phaca astragalina* be-

merklich. Oben am Fuss vom Brühlhorn den Felswänden entlang blühten *Cacalia alpina*, *Achillea atrata* und *macrophylla*, *Phaca frigida*, *Gentiana bavarica*, *Chrysanthemum Halleri*, *Saxifraga stellaris*, *Veratrum album*, *Veronica alpina*, *Saxif. androsacea*, Aconiten und *Delphinium elatum*. Auf meinem Rückweg nach Mürren, den ich über Schilt nahm, fand ich nochmals *Hieracium aurantiacum*, *Aconitum paniculatum*, *Hypochoeris helvetica*, *Pedicularis tuberosa*.

Donnerstag, den 23. August. In der Morgendämmerung verliess ich mein Quartier, um mit dem Dampfschiff um 11 Uhr von Neubaus nach Thun zurückzukehren.

Montag den 27. August. Weil es an der Zeit war, *Peucedanum austriacum* zu besuchen, so ging ich $\frac{1}{4}$ nach 6 diesen Morgen aus. 5 Stunden sind's bis Weissenburg im Simmenthal, von da $\frac{1}{2}$ Stunde in's Bad und von dort noch einmal $\frac{1}{4}$ St. bis zur Felswand, wo die Pflanze steht und von der ich nur 10 schöne Fruchtexemplare in die Büchse spazieren liess. Nachmittags war ich schon wieder zu Haus, um 5 Uhr war eingelegt und der Tag verging ganz ohne Regen.

Mittwoch, den 29. August. Ich fuhr mit den beiden Dampfbooten heute über den Thuner und Briener See hinauf, um eine Exkursion auf die Grimsel auszuführen. Um $\frac{1}{2}1$ Uhr in Brienz gelandet, setzte ich meinen Weg unaufhaltsam fort und erreichte um $\frac{1}{2}7$ Uhr die 8 Stunden von Brienz am Grimselweg gelegene Handek.

Donnerstag, den 30. August. Von der Handek bis auf die Grimsel war nichts häufiger wie *Astrantia minor*. Zwischen den umherliegenden Granitbrocken am Eingang vom Räderichsboden blühte *Hieracium albidum*; im Kies der Aar *Chrysanthemum alpinum*, *Achillea moschata*, *Sempervivum montanum*, *Saxifraga aspera*. Auf dem Hügel vor dem Grimsel-Haus, wo sie die Wäsche trocknen, stand *Gnaphalium norvegicum*, *Hieracium Auricula*, *furcatum* Hoppe, *glanduliferum*, *Carex foetida* und *Laggeri* Wimmer, Nachdem ich gefrühstückt, setzte ich meine Reise über die Grimsel fort hauptsächlich in der Absicht *Hieracium picroides* Vill. zu suchen. Indem ich mich von der Passhöhe weg immer höher hielt als der Weg, der nach Ober-Gestelen im Wallis führt, kam ich über die ganze obere Hälfte der Grimsel hin bis in ein Hochthälchen, das westlich am Fuss des Sidelhorns beginnt und sich gerade bei Ober-Gestelen in's Rhonethal ausmündet. Allein mein Suchen nach dem *Hieracium* war umsonst, ich konnte nichts von ihm verspüren. An anderen Pflanzen ergaben sich hingegen: *Azalea procumbens*, *Soldanella Clusii*, *Carex foetida*, *curcula* und *irrigua*, *Hieracium alpinum*, *pumilum*, *albidum*, *glanduliferum*, *prenanthoides*, *Crepis grandiflora*, *Erigeron uniflorus*, *Arenaria biflora*, *Stellaria cerastoides*, *Cardamine alpina* und *resedifolia*, *Hypochoeris helvetica*, *Eriophorum Scheuchzeri*, *Salix herbacea*. Im Rückweg kletterte ich eine Zeilang in den Felsen bei der Maïenwand umher und fand da *Aronicum glaciale*, *Pedicularis rostrata* und *Salix helvetica*. Beim „Toden See“ ist der Boden mit *Sibbaldia procumbens*, *Alchemilla pentaphyllea*, *Salix herbacea* und *Eriophorum Scheuchzeri* bedeckt. Beim Grimselhaus wieder angelangt blieb mir gerade noch Zeit an den Kes-

sithurm zu gehen. Diess ist eine Lokalität steil abfallender Granitwände und Blöcke, untermischt mit einzelnen grünen Bändern und Halden, bewässert von einer Menge kleiner Bächlein schmelzenden Schnees. Hier fand ich nun wieder *Soldanella Clusii*, *Pedicularis recutita*, *Tozzia alpina*, schöne *Oxyria digyna*, *Carex atrata*, *aterrima*, *frigida*, *Personii*, *fuliginosa*, *lagopina*, *Luzula nigricans*. Dabei wurde es Abend. Die Grimsel fand ich reichlich besetzt mit Fremden.

Freitag, den 31. August. Diesen Morgen ging ich zuerst hinten an den See beim Haus und durchstöberte die Carices. Es stehen dort *Carex caespitosa*, *foetida*, *irrigua*, *stellulata*. *Rumex alpinus* steht heute noch gleich hinter den Grimselhäusern in Massen im schönsten Stand; dann wurde eingelegt, gefrühstückt und abmarschirt wieder der Heimath zu. Bei Guttannen nahm ich im Hinabgehen *Allosorus crispus*, der zwischen hier und der Grimsel in alten Mauern und zwischen den Granitblöcken einheimisch ist. Ziemlich müde erreichte ich Abends mein Nachtquartier in Brienz.

Samstag, den 1. September. Den Fröhldampfer, der um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr von Interlachen abfährt, um $\frac{3}{4}$ auf 9 nach Brienz kommt und gleich wieder zurückkehrt, benutzte ich. Um 11 Uhr bestieg ich am Neuhaus das Thuner Boot und um $\frac{1}{4}$ über 12 war ich in Thun.

Samstag den 8. September. Ich benutzte den hübschen Nachmittag zu einem Gang in das waldichte Ufer der Kander und entnahm daraus *Aconitum Stoerkeanum* Rchb. und das schönste *Asplenium viride*.

Montag, den 10. Septbr. Obenher Hilterfingen holte ich mir heute Nachmittag *Spiranthes autumnalis*. Beim Trocknen machte ich die Erfahrung mit ihr wie vor einigen Wochen mit der *Neottia repens*. Die ganze Pflanze mit Haut und Haar muss in's siedende Wasser geworfen und eine Minute lang abgekocht werden, wenn sie schnell trocknen und ihre Farbe behalten soll.

Nachdem wir die erste Hälfte des September über mit Ausnahme nur weniger schöner Tage immer schlechtes Wetter gehabt, hellte sich der Himmel am Sonntag den 16. allgemach, so dass ich beschloss morgen wieder einmal nach meiner alten lieben Latreyen zu wandern, denn jetzt musste *Aconitum rostratum* Bernh. zum Nehmen recht sein. Gleich meiner vorjährigen letzten Exkursion dahin am 10. Septbr. sollte nun auch diese ausgeführt werden, nämlich von dort weg über's Renggle in's Saxetenthal, hinaus nach Wilderswyl und Interlachen und um 4 Uhr Nachmittags an Neuhaus aufs Dampfschiff, das um $\frac{1}{4}$ über 5 in Thun ankommt.

Montag, den 17. Septbr. Früh vor Tag, da liess es dem Vulp keine Ruh, hinaus treibt's ihn mit Kampfeslust und heiterm Sinn in seiner Brust, jetzt auf! der Latreyen zu! Schlag 6 Uhr ging ich schon durch Aeschi, wo mich die im Hintergrunde über die Mittelgebirge emportauchenden Zinnen der Eispaläste der Blümbisalp und des Doldehorn's purpurroth übergossen, mit Wonne erfüllten. Das Sigriswyl-Rothhorn, die Gemmenalp mit dem Jüstisthal dazwischen und die Scheibe im Hintergrund schauten gewaltig herüber über den See, auf

dem eine Nebeldecke ruhte. So marschirte ich fröhlich durch das schöne, wildromantische Sulldthal hinein. Hinter der Säge im Wald stand *Calamagrostis Halleriana*, und gleich wo die Felswände anfangen, stand auch das erste *Aconitum rostratum* und blühte. Nun war ich sicher es hinten im Thal wo der Hauptplatz ist, nach Wunsch zu bekommen. Und so war es denn auch. Dort stand es in der schönsten Blüthe. Nachdem ich 20 Exemplare davon sowie auch einige *Napellus* und *Gentiana asclepiadea* in die Büchse hatte spazieren lassen, ging ich weiter. In den Latreyenhütten war nur noch der Gustehirt. Gelabt und geweidet auf dem nun bald erreichten Grat des Renggli an der herrlichen mich umgebenden Alpenwelt, dem Briener See und Bördeli unter mir, stieg ich nun in's Saxetenthal hinab, wobei ich mir einige *Apargia alpina* mitnahm. Auf dem Inner Bergli traf ich die Hütten geschlossen. Ich ging also weiter, doch nicht ohne mich nach meinem *Senecio lyratifolius* umzuschauen und diessmal zu meiner grossen Freude nicht umsonst. Da stand er wieder wie 1851 als ich ihn zum erstenmal fand; dass ich ihn seither nicht mehr finden konnte, kommt daher weil er so spät erst blüht. Mit ihm bereichert und mit *Festuca Scheuchzeri* machte ich bald darauf, wo der Weg über ein Bächlein geht, die angenehme Bemerkung, dass da einige schöne Stöcke von *Salix arbuscula* stehen. Vorwärts durch Saxeten, Wilderswyl und Interlachen mochte es 2 Uhr sein, als ich beim Neuhaus am Thuner See anlangte. Zwei Stunden hier warten, um mit dem Dampf zu gehen, das wäre mir zu langweilig gewesen, wesshalb ich mich entschloss nun auch den Thuner See noch zu Land abzulaufen. *Cyclamen europaeum* bei der Beatenhöhle, beschloss für heute die Botanik und um 6 Uhr Abends kam ich nach meinem 15 Stunden betragenden Weg zu Haus an.

Dienstag, den 18. Septbr. war schon wieder Regen, so auch am Mittwoch Früh. Doch besserte es sich Nachmittags und weil mir das grosse, schöne aber unbekanntes *Hieracium*, das ich am 22. August im Schiltthäli gefunden nicht aus dem Kopf wollte, so beschloss ich morgen nochmals eine Exkursion dahin zu machen, 11 Stunden von Thun. Damals war es gerade im Beginn der Blüthe; jetzt hoffte ich doch noch reife Samenexemplare zu bekommen, um vermitteltst ihrer der Gewissheit näher zu kommen.

So trat ich dann Donnerstag, den 20. Septbr. Früh 3 Uhr bei finsterner Nacht die Reise an. Der Himmel hatte keine Sterne, doch waren Niesen und Stockhorn sichtbar, was mich wenigstens einen passablen Tag hoffen liess. Beim Stammbach fing's allgemach an zu tagen; in Merlingen, 2½ St. von Thun war's schon ein wenig heiterer, doch dauerte es bis zur Beatenhöhle, bis es völlig Tag war und zugleich mit der aufgehenden Sonne fing ein feiner Regen an sich niederzulassen. Ich hielt es für den feinen Niederschlag von Nebel und hoffte Besseres für später, daher schritt ich unentwägt vorwärts. Als ich nach Interlachen kam, um 7 Uhr war aber mittlerweile der feine Staubregen in einen scharf ausgeprägten, ordonanzmässigen übergegangen. Regen und Schweiss reichten sich die Hände; nass also durch

und durch mochte ich nicht das Dampfschiff abwarten und nach Thun zurückkehren, sondern allem Wetter zum Trotz musste das Ziel erreicht werden. Also nur immer vorwärts über Wilderswyl und Zweylütschenen und Lauterbrunnen nach Mürren und von da gleich weiter nach dem Schiltthäli, um dann, falls es die Zeit noch erlaubte, heute einen Theil meines Rückwegs wieder hinter mich zu bringen. Auf einem Inselchen im Schiltbach, reichlich überwachsen mit allerlei Alpenkräutern, hatte ich bald mein *Hieracium* ausgekundschaftet, theils verblüht mit reifen Samen wie ich's gewollt, theils auch schon mit ganz leerem Fruchtboden — aber freilich ganz nass vom Regen. Ich traf es da so häufig, dass der Gedanke an einen Bastart sogleich durfte fallen gelassen werden. Wie in der Natur, so muss es aber auch im System dem *villosum* zunächst stehen. Das hauptsächlichste Unterscheidungszeichen zwischen diesen beiden bildet der ganz verschiedenartige Kelch. Zwischen diesem *Hieracium*, aber seltener fand ich auch noch *H. cydoniaefolium* Schl. Mit diesen beiden *H.* in der Büchse, stieg ich jetzt noch an Gimmelwäng bis zu den Felswänden hinauf, um unter den dort stehenden Aconiten nachzusehen, ob sich nicht das *rostratum* aus der Latreyen auch da aufhalte; allein es war Alles, nur *Napellus* und auch sonst gab's nichts mehr, es war dahin und fertig für diess Jahr. Um $\frac{1}{2}$ / $\frac{3}$ Uhr war ich wieder in Mürren. In meinen noch ganz frischen Fussstapfen ward nun der Rückweg angetreten und $\frac{1}{4}$ Stunde nach Sonnenuntergang erreichte ich das mir für heute gesteckte Ziel — das Neuhaus am obern Ende des Thuner Sees; aber auch müde genug, denn seit heute Früh 3 Uhr hatte ich in Allem kaum $\frac{1}{2}$ Stunde geruht und 17 Stunden Wegs hinter mich geschafft.

Freitag, den 21. Septbr. Mit Tagesanbruch war ich wieder im Freien, um auch diessmal zu Land am See hinab zu gehen. Schlag $\frac{1}{2}$ / $\frac{10}$ Uhr diesen Vormittag war ich in Thun. Nachdem ich mich umgekleidet, ging's sogleich an's Untersuchen meines *Hieraciums* und nun weiss ich so viel wenigstens, dass es ganz gut zu Gaudin's Beschreibung vom *Hier. valde pilosum* Vill. passt.

Sonntag, den 23. Septbr. Heute unterwarf ich abermals mein *Hieracium* einer einlässlicheren Betrachtung. Die Achenen, vollkommen reif und im Ausfallen begriffen, fand ich durchgehends taub. Dieser Umstand rief meine frühere Vermuthung, dass die Pflanze ein Bastart sei, neuerdings wach und zwar ein Bastart von *villosum* und *aurantiacum*; denn es steht mitten unter *villosum* und ganz in der Nähe hält sich ein starker Haufen des schönsten *aurantiacum*. Ich nahm nun *aurantiacum* von eben diesem Standort herstammend zur Vergleichung. Den dicken, hohlen, raubborstigen Stengel haben beide ganz gleich, die Wurzelblätter sind lanzettförmig, ganz oder kaum gezähnt, am Rande und hinten auf der Rippe mit langen weissen Haaren dicht besetzt und verschmälern sich in einen langen geflügelten Blattstiel, im Ganzen wohl 6'' lang; die untern Stengelblätter ebenso lang und gefranst, aber sitzend und fast stengelumfassend. Bis dahin ist Alles in bester Uebereinstimmung mit *aurantiac.*, wozu auch die Substanz

und grüne Farbe der Blätter zu rechnen sind. Jetzt aber, von der Mitte des Stengels an aufwärts prägt sich mehr der Typus des *villosum* aus. Die zahlreichen stengelumfassenden Blätter nehmen je höher hinauf um so mehr die eierzförmige Gestalt des *villosum* an, wobei jedes folgende an Grösse abnimmt. Der Blüthestand nimmt einen grossen Theil des Stengels ein, indem die ein- manchmal auch zweiblüthigen Blumenstengel aus den Winkeln der obern Blätter entspringen; die Grösse der Blumenköpfe ist ebenso die des *villosum*; hingegen entfernt sich von diesem wieder das Involucrum, dessen Blättchen lineallanzettförmig, aufrecht, anliegend, zweireihig, bei weitem nicht so villos und die äussere Reihe nicht so schlapp, krautig und eilanzettlich wie die des *villosum* sind; in der Mitte sind sie schwarz, die Ränder grün. Der obere Theil des Stengels ist grau bepodert, welcher Ueberzug aber gegen Ende der Vegetation der Pflanze sich wieder einigermaßen verliert. Das Ganze bildet eine schöne, 2' hohe Pflanze mit intensiv gelben Blumen. Ein, wie mich meine Beobachtungen lehren, ziemlich sicheres Merkmal, dass ein verdächtiges *Hierac.* ein Bastart sei, ist das, dass wenn man eine Anzahl beisammen trifft, gerade nicht alle Individuen aber doch immer einzelne davon mit einem 2—3" langen, beblätterten schräg aufwärts in die Höhe sich streckenden Ausläufer versehen sind und dieses Merkmal trägt mein hier besprochenes *Hieracium*. Darüber waltet kein Zweifel, dass es das in Gaudin beschriebene *H. valde pilosum* Vill. ist; aber dennoch lastet meinerseits der Verdacht auf ihm, dass es ein Bastart sei.

Montag, den 24 Septbr. Früh 4 Uhr ging ich aus auf eine Farn-Exkursion in den Wald, der sich vom Sigriswylgrat auf dem Weg herunterstreckt, der von Sigriswyl in's Jüstisthal führt, und mit Bächlein und Felsen wohl versehen ist, bekam aber doch weiter nichts als *Aspidium dilatatum* und *Cystopteris fragilis*.

Freitag, den 28. Septbr. Weil ich auf meiner Exkursion am 4. Juli in's Lindenthal einen noch nicht fruktifizirenden mir unbekanntem Farn beobachtet hatte, er hingegen jetzt im guten Stand sich befinden musste, so verliess ich heute Früh 4 Uhr meine Behausung und machte mich dahin auf den Weg, den der Mond mir freundlich beleuchtete. Im Farnrevier angelangt, hatte ich bald gefunden, was ich wollte. Es ist *Cystopteris montana* in schönen grossen Exemplaren.

Und damit haben nun meine mühe- und freudenreichen bot. Exkursionen für diess Jahr wieder einmal ihre endliche Erledigung gefunden.

In Bezug auf Mürren will ich nachträglich noch bemerken, dass dieses 5055 par. Fuss ü. M. gelegene Bergdorf, gerade der Jungfrau gegenüber, nur durch die Felsenspalte des Lauterbrunnen-Thals von ihr getrennt, zu denjenigen Standpunkten gehört, die von den Freunden der Alpenwelt vorzugsweise verdienten besucht zu werden. Seiner Vorzüge und seiner nur 2 Stunden von Lauterbrunnen betragenden Entfernung ungeachtet war es aber bis vor 10—15 Jahren ziemlich unbekannt. Nur die Touristen, die die Bergreise von Lauterbrunnen nach Kandersteg über die Furgge und dem Hochthürli grat machten,

führte ihr Weg dahin. Weil es nun aber doch in neuerer Zeit nach und nach bekannter wurde und der Zufluss der Fremden sich steigerte, so erschien die Erstellung eines förmlichen Wirthshauses, das bis dahin noch gefehlt hatte, als ein Gebot der Nothwendigkeit. Seit ungefähr 10 Jahren ist nun ein solches dort in Wirksamkeit und thut seine Dienste. Damit ging aber dann auch die Aufnahme und Bewirthung mit kräftiger Alpenkost bei Vonallmen und Gertsch zu Ende.

Correspondenzen.

Triest, den 24. Novemb. 1870.

Die von dem verstorb. Fräul. Elise Braig hinterlassenen botanischen Sammlungen bestehen 1. aus dem Herbar, welches in beiläufig 45 Fascikeln, in kleinem Folioformat und schönem weissen Maschinenpapiere, wohl über 2000 Arten enthält, darunter die Flora der Umgebungen von Triest und Istrien beinahe vollzählig vertreten ist, nebstdem viele Arten aus den übrigen österreichischen Provinzen, aus Deutschland, der Schweiz u. s. w., durch Tausch erworben, vorkommen. Der grösste Theil davon, namentlich die küstenländischen Exemplare sind durch die Verstorbene eigenhändig mit der grössten Sorgfalt und Eleganz präparirt worden. Diese Sammlung, welche unbedingt jedem Liebhaber anempfohlen werden darf, wird um einen billigen Preis von der Schwester der Verstorbenen, welcher die Verfügung darüber zusetzt, überlassen werden. 2. Der Garten, in welchem Frl. El. Braig viele seltene Gewächse der küstenländischen und dalmatischen Flora mit Liebe pflegte, und in bestem Vegetationszustande zu erhalten wusste. Der Katalog, welchen die Wiener botan. Zeitschrift 1866, S. 238 u. ff. darüber brachte, hat zwar seitdem manche Einbusse erlitten, dagegen aber auch bedeutenden Ersatz erhalten. Die Acquisition dieser Spezialitäten könnte freilich nur einem botanischen Garten anstehen; vielleicht fände sich die Leitung des der österreichischen Flora gewidmeten Gartens am Belvedere in Wien dazu berufen.

Tommasini.

Prag, den 25. Novemb. 1870.

Herr Güterinspektor A. C. Mayer, der auch Ihrem Leserkreise bekannt ist, sendete mir vor Kurzem eine schöne Kollektion von ihm gesammelter Leitmeritzer Pflanzen, darunter auch eine *Silene*, die ich zu meinem grössten Erstaunen als *Silene longiflora* Ehrh. erkannte. Bekanntlich ist diese Art in der österreichischen Monarchie nur in Ungarn und Siebenbürgen zu Hause; sie ist also nicht nur für Böhmen, sondern auch für das ganze Gebiet der Koch'schen Flora neu. Herr Mayer fand sie sicherlich wildwachsend an zwei Stellen, auf einem Ackerraine zwischen Leitmeritz und dem Berge Radobyl und dann an einem Raine bei Sebusein am Wege nach Flutzen, obwohl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Exkursionen in die Berner Alpen im Sommer 1855. 18-27](#)